Wendlinger Zeitung
Nürtinger Zeitung

NÜRTINGEN

Kritik an Ausstattung der Wohncontainer

28.09.2013, VON UWE GOTTWALD —

Spontan gegründete Initiative zur Hilfe für Flüchtlinge sagt Unterstützung zu und kritisiert gleichzeitig die Verhältnisse

Die ersten Wohncontainer für Flüchtlinge auf dem Parkplatz der Nürtinger Philipp-Matthäus-Hahn-Schule wurden von 30 Asylsuchenden am Mittwoch bezogen. Mitglieder des Netzwerks Asyl und einer neu gegründeten Initiative stellten sich ihnen gestern Nachmittag vor, äußerten aber auch ihre Bedenken gegenüber den anwesenden Vertretern des Landratsamts.

Kinder des Trägervereins Freies Kinderhaus haben ein Plakat gemalt und heißen die Flüchtlinge willkommen. ug

NÜRTINGEN. Ragini Wahl vom Netzwerk Asyl verteilte mit seit länger in Deutschland angekommenen Flüchtlingen, zum Teil anerkannt und mit Deutschkenntnissen, Päckchen mit Tee, gestiftet von der Stadt Nürtingen, die Kinder bekamen Plüschtiere, die in den Kindergärten gesammelt worden waren. Kinder aus der benachbarten Kinder-Kultur-Werkstatt des Trägervereins Freies Kinderhaus hielten ein selbstgemaltes Transparent in die Höhe. „Willkommen“ stand darauf, in Deutsch, Englisch, Französisch, Arabisch und Russisch. Auch einige Anwohner aus der Nachbarschaft waren gekommen.

Blick in einen Wohncontainer ug

Pit Lohse und Julia Rieger vom Trägerverein Freies Kinderhaus als unmittelbarer Nachbar des Landkreisgeländes hatten bereits bei der Informationsveranstaltung am Montag Unterstützung zugesagt. Mit etwa zehn Interessierten nahmen sie an einem Treffen des Netzwerks Asyl und des Oberensinger Arbeitskreises Asyl am Mittwoch teil. „Die Ehrenamtlichen gaben ihre Erfahrungen in der Flüchtlingsarbeit weiter“, so Lohse, der dann zu einer Veranstaltung am Donnerstagabend in die Seegrasspinnerei des Vereins in der Plochinger Straße einlud. Er freute sich über rund 40 Besucher, die zwar nochmals ihrem Unmut Luft verschafften, dass man so kurzfristig mit der Situation konfrontiert wurde, von denen aber auch nicht wenige Hilfe anboten. „In Anbetracht der großen Zahl von 120 Flüchtlingen, die letztlich auf dem Gelände untergebracht werden sollen, fühlen sich einige aber auch überfordert“, so Lohses Eindruck als Sprecher.

Gegenüber Thomas Eggenweiler, dem Leiter des Kreisamtes für Schulen und Immobilien, und Rudi Nehrke, Sachgebietsleiter Untere Aufnahmebehörde beim Landkreis, monierten Lohse und Eberhard Haußmann, der Geschäftsführer der Kreisdiakonie, gestern vor Ort die Verhältnisse. Beide sind als Vertreter der freien Wohlfahrtspflege Mitglieder im Jugendhilfeausschuss des Kreistags. Bei den Flüchtlingen handelt es sich bisher ausschließlich um Familien mit zum Teil sehr jungen Kindern. Die Container halten Lohse und Haußmann allenfalls für die Unterbringung von Bauarbeitern für eine begrenzte Zeit, nicht aber für länger und schon gar nicht für Familien mit Kindern geeignet.

Kritik an Containern: Nicht für längere Zeit geeignet

Die Container seien zwar leidlich isoliert, ermöglichten bauartbedingt aber keinen Feuchtigkeitsausgleich. Im Gegensatz zu höherwertigen Containern gibt es auch keine integrierten Sanitäreinrichtungen, dazu müssen die Bewohner, auch die Kinder, im Freien den nächsten Sanitärcontainer aufsuchen. „Das ist im Winter bei Eiseskälte und Schnee unzumutbar“, so Diakonie-Geschäftsführer Haußmann. Insgesamt sind es 41 Container, davon zehn Küchencontainer und acht Sanitärcontainer. Nehrke sprach denn auch von einer Notlösung, ohne sich jedoch auf einen Zeitrahmen eingrenzen zu lassen.

Lohse und Haußmann ebenso wie Ragini Wahl vom Netzwerk Asyl merkten auch an, dass die soziale Betreuung von letztlich 120 Flüchtlingen unter diesen Verhältnissen allein durch die beauftragte Sozialarbeit der Arbeiterwohlfahrt nicht zu leisten ist. Diese bekommt eine Pauschale pro Flüchtling, ungeachtet dessen, wie groß der Aufwand ist und welche speziellen Hilfen benötigt werden. So bedürfen Kinder mehr Betreuung, in einem speziellen Fall offensichtlich besonders. Ein junger irakischer Mann machte einen verzweifelten

Eindruck, sei seine Tochter doch erst vor zwei Monaten wegen Problemen an Herz und Lunge operiert worden. Nehrke, mit der Frage konfrontiert, ob ein Kind in dieser Situation in diesen Containern untergebracht werden kann: „Wir gehen dem nach."

Derweil ist das Landratsamt „in erfolgversprechenden Verhandlungen mit Grundstückseigentümern in der Nachbarschaft", wie Pressesprecher Keck bestätigt, um Ersatzparkplätze zu beschaffen. Er geht nicht davon aus, dass sich die Situation schon zum Beginn des nächsten Jahres entspannt.